

Musikwissenschaftliches Seminar der Universität Heidelberg

Bibliographische Richtlinien

Inhalt

1. Textquellen (Drucke)	2
1.1 Generelles zur bibliographischen Form.....	2
1.2 Selbstständige Publikationen.....	5
1.2.1 Einzelveröffentlichungen / Monographien.....	5
1.2.2 Herausgeberschriften.....	6
1.2.3 Schriften in Reihen.....	6
1.2.4 Mehrbändige Publikationen.....	6
1.2.5 Reprints (Fotomechanische Nachdrucke).....	7
1.2.6 ‚Anonyme‘ Publikationen.....	7
1.3 Unselbstständige Publikationen.....	7
1.3.1 Beiträge in Herausgeberschriften („Aufsätze“).....	7
1.3.2 Lexikonartikel.....	8
1.3.3 Aufsätze in Zeitschriften und Periodika.....	9
1.3.4 Übersetzungen	11
2. Musikalien (Drucke)	11
2.1 Generelles zur bibliographischen Form.....	11
2.2 Notenausgaben.....	11
2.2.1 Selbstständige Notenausgaben.....	12
2.2.2 Unselbstständige Notenausgaben.....	12
2.3 Kritische Berichte.....	12
3. Handschriften	13
3.1 Generelles zur bibliographischen Form.....	13
3.2 Handschriftliche Textquellen.....	14
3.3 Musikhandschriften.....	14
4. Tonträger	14
5. Filme	15
6. Online-Quellen	16

Impressum:

Christiane Wiesenfeldt, Stefan Menzel, Kai Marius Schabram

Weimar, im Januar 2017

Überarbeitet und aktualisiert von Alexander Faschon und Daniel Tiemeyer

Heidelberg, im Oktober 2020

1. Textquellen (Drucke)

1.1 Generelles zur bibliographischen Form

Die folgenden Angaben halten sich weitgehend an die Richtlinien der *Musikforschung*, des Publikationsorgans der Gesellschaft für Musikforschung. Die Abweichungen beziehen sich vor allem auf die Art der Auszeichnung bzw. Formatierung.

Grundsätzlich verbindlich für die Titelaufnahme sind weder der sogenannte Schmutztitel noch der Außentitel des Bucheinbandes, sondern der **Haupttitel** (zumeist die **dritte Buchseite**) und der diesem links gegenüberliegende **Reihentitel**. Die hier oft fehlenden Angaben zum Erscheinungsort und -jahr finden sich im **Impressum** (auf der Rückseite des Haupttitels, zumeist **vierte Buchseite**) und bei Musikalien im **Kolophon** am Ende des Werkes).

Das **Literatur- oder Quellenverzeichnis** enthält das – ggf. nach Primär- und Sekundärquellen aufgegliederte – Material einer Arbeit, und zwar genau mit denselben Angaben, wie sie im Erstbeleg im Text erscheinen (selbstverständlich nun ohne die konkrete Seitenzahl des Zitats). Weitere Medien wie Online-Quellen, Tonträger oder Filme können hier gesondert gelistet werden. Innerhalb eines Literatur- oder Quellenverzeichnisses werden die Angaben **alphabetisch nach Autoren- bzw. Herausgebernamen** geordnet. Bei mehreren Schriften eines Autors/Herausgebers erfolgen die Angaben in chronologischer Reihenfolge des Erscheinens. Optisch ist das Verzeichnis vom Haupttext abzusetzen. Das kann durch kleinere Schrifttype und engeren Zeilenabstand geschehen, wobei die Lesbarkeit und das rasche „Querlesen“ im Alphabet für den Leser gewährleistet bleiben müssen. Zeileneinrückungen erleichtern ebenfalls das Auffinden.

Beispiel eines Literaturverzeichnisses

Ambros, August Wilhelm: *Geschichte der Musik*, 5 Bde., Leipzig ²1881.

Cahn, Peter: „Kontrapunktische Züge in Pfitzners Liedern“, in: Wolfgang Osthoff (Hrsg.), *Hans Pfitzner und die musikalische Lyrik seiner Zeit. Bericht über das Symposium Hamburg 1989*, Tutzing 1994, S. 13–45.

Debussy, Claude: *Monsieur Croche et autres écrits. Edition complète de son œuvre critique*, eingel. und komm. von François Lesure, Paris 1971.

Elders, Willem: *Composers of the Low Countries*, Oxford 1991.

Finscher, Ludwig (Hrsg.): *Die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts* (= Neues Handbuch der Musikwissenschaft 3/1), Laaber 1989.

Ders.: „Zum Verhältnis von Imitationstechnik und Textbehandlung im Zeitalter Josquins“, in: Ludwig Finscher (Hrsg.), *Renaissance-Studien. Helmuth Osthoff zum 80. Geburtstag*, im Auftrag des Musikwissenschaftlichen Instituts der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M., Tutzing 1979, S. 57–72.

Gossett, Philipp: „Techniques of Unification in Early Cyclic Masses and Mass Pairs“, in: *JAMS* 19 (1966), S. 205–231.

Heidrich, Jürgen und Konrad, Ulrich (Hrsg.): *Traditionen in der mitteldeutschen Musik des 16. Jahrhunderts, Symposiumsbericht Göttingen 1997*, Göttingen 1999.

Knighton, Tess und Fallows, David (Hrsg.): *Companion to Medieval and Renaissance Music*, Berkeley 1992.

Lütolf, Max: *Die mehrstimmigen Ordinarium-Missae-Sätze vom ausgehenden 11. bis zur Wende des 13. zum 14. Jahrhunderts*, 2 Bde., Bern 1970.

Niemöller, Klaus Wolfgang: „Die Musik im Bildungsideal der allgemeinen Pädagogik“, in: *AfMw* 17 (1960), S. 243–257.

Perkins, Leeman L.: *Music in the Age of the Renaissance*, New York und London 1999.

Reese, Gustave: *Music in the Renaissance*, New York 1954.

Sparks, Edgar: *Cantus firmus in Mass and Motet 1420–1520*, Berkeley 1963.

Webster, James: Rezension von „Ludwig Finscher, Studien zur Geschichte des Streichquartetts. Bd. I: Die Entstehung des klassischen Streichquartetts und seine Grundlegung durch Joseph Haydn (= Saarbrücker Studien zur Musikwissenschaft 3), Kassel 1974“, in: *JAMS* 28 (1975), S. 543–549.

Beim Bibliographieren geht es nicht um eine diplomatische Übertragung des Titelblatts mit allen Eigenheiten der drucktechnischen Auszeichnung, sondern um eine **vereinheitlichende bibliographische Erfassung**. Das bedeutet konkret:

1. Autor und Herausgeber

- a. Die Syntax von Namen und Vornamen entspricht der einer Bibliographie (Name, Vorname), in Fußnoten stehen diese Angaben in der Reihenfolge: Vorname Name.
- b. **Vornamen** bitte ausschreiben; bei mehreren Vornamen können der zweite und alle weiteren abgekürzt oder ganz weggelassen werden. Prägnante Doppelvornamen wie Hans Heinrich (Eggebrecht), Christian Martin (Schmidt) u. ä. sollten jedoch in aller Regel ausgeschrieben werden. Falls der Buchtitel den Vornamen des Autors abkürzt, er aber bekannt oder ermittelbar ist, so kann er editorisch in eckigen Klammern ergänzt werden: „J.[ohann] W.[Wolfgang] von Goethe“.
- c. Bei **ausländischen Nachnamen** entscheidet die ländertypische Usance. So ist bei **anglo-amerikanischen** Autoren der letzte Namensteil ausschlaggebend (Howard Meyer Brown → Brown, Howard Meyer), bei **romanischen** die letzten beiden (Elena Ferrari Bassari → Ferrari Bassani, Elena). Bei **Doppelnamen** (Daniel Leech-Wilkinson) gilt stets der erste Namensteil (→ Leech-Wilkinson, Daniel).
- d. **Akademische Titel** (Dr., Prof.) entfallen.
- e. Aufgelöste **Pseudonyme** stehen ebenfalls in eckigen Klammern: „A. Ehrlich [= Albert Payne]“.
- f. Bei zwei oder drei Verfassern/ Herausgebern erfolgt die Angabe in der Reihenfolge, wie sie auf dem Titelblatt genannt ist. Sie dürfen nicht nach alphabetischer Ordnung umsortiert werden.
- g. Bei **mehr als drei Verfassern oder Herausgebern** wird nur der erste genannt und die Mitwirkung der weiteren Autoren durch den Zusatz „**u. a.**“ gekennzeichnet (z. B. Dahlhaus, Carl u. a.).
- h. Bei **körperschaftlichen Urhebern (Organisation, Gesellschaft)** wird der Name der Körperschaft an die Stelle des Verfassers gesetzt: „Akademie der Wissenschaften und der Literatur“, „Association Française pour le Patrimoine Musical“. Manchmal muss deren Name erst dem Sachtitel entnommen werden. (Mögliche Alternative: den Sachtitel an den Anfang setzen.)

2. Titel

- a. **Haupt- und Untertitel** werden durch einen Punkt getrennt.
- b. Bei **extrem langen Titeln** über mehrere Zeilen hinweg (wie etwa bei alten Notendruckten oder theoretischen Schriften des 17. und 18. Jahrhunderts) kann der Untertitel gekürzt werden. Darauf ist mit der Auslassungsformel „[...]“ aufmerksam zu machen.
- c. Deutsche Titel in Großbuchstaben werden aufgelöst und in die übliche Groß- und Kleinschreibung überführt. Davon abgesehen wird die **Orthographie** des Titels beibehalten, auch wenn sie veraltete Formen beinhaltet. Das gilt auch bei englischsprachigen Titeln.
- d. Enthält der Titel einer unselbstständigen Publikation doppelte Anführungszeichen („...“) sind diese in einfache („...“) umzuwandeln.

3. Ort, Jahr

- a. Als Erscheinungsort ist der **Verlagsort**, nicht der Druckort anzugeben. Der Name des Ortes ist vollständig anzugeben („Frankfurt am Main/a. M.“, „Frankfurt/Oder“, „Leipzig“ – nicht „Lpz.“).
- b. Bei **zwei Erscheinungsorten** werden beide genannt und mit „und“ verbunden. Bei **mehr als zwei Erscheinungsorten** wird nur der erste genannt. Durch den Zusatz „**u. a.**“ wird angezeigt, dass auf dem Titelblatt weitere Publikationsorte genannt sind.
- c. Wenn **kein Ort** zu ermitteln ist, wird der Vermerk „o. O.“ („ohne Ort“) benutzt.

- d. Die **Jahresangabe** folgt ohne Komma direkt auf den Ort. Sie steht üblicherweise auf der vierten Seite eines Buches im sog. Impressum (Rückseite des Haupttitels) zusammen mit der Orts- und Verlagsangabe, meist mit Copyright-Symbol (©). Zwar ist das Erscheinungsjahr nicht immer gleichbedeutend mit dem Copyright, da dieses bereits vor Erscheinen eines Buches beantragt werden kann. Findet man aber nur das Copyright, dann wird dieses als Erscheinungsjahr angegeben.
- e. Ist die **Jahresangabe unbekannt**, so notiert man „o. J.“ („ohne Jahr“). Ist weder eine Orts-, noch eine Jahresangabe vorhanden, so lautet der Vermerk „o. O. u. J.“ („ohne Ort und Jahr“). Kann man sie jedoch ermitteln, so ist sie in eckige Klammern gemäß einer editorischen Ergänzung zu setzen („New York [1886]“).
- f. Die benutzte **Auflage** muss angegeben werden, wenn das Werk in mehr als nur einer Auflage erschienen ist und Sie nicht mit der ersten Auflage arbeiten. Die Auflagenziffer wird hochgestellt direkt vor die Jahreszahl gesetzt (z. B. „Darmstadt ³1991“). Das ‚Hochstellen‘ der [Auflage] erfolgt mittels „Strg“ → „+“.

4. Sonstiges

- a. Bei **fremdsprachigen Publikationen** sind folgende bibliographische Anpassungen vorzunehmen:
- Angaben zu Herausgebern (nicht „ed.“, sondern „(Hrsg.)“ bzw. „hrsg. von“), Bandzählung (statt 3 vol.: „3 Bde.“, statt Vol. 3: „Bd. 3“) und in bestimmten Fällen auch zum Erscheinungsort (statt Praha: „Prag“) werden eingedeutscht.
 - Anfangsbuchstaben der Wörter **englischer Titel** werden mit Großbuchstaben geschrieben (außer Artikel, Konjunktionen und Präpositionen).
 - Bei **italienischen Titeln** werden nur das erste Wort sowie Eigen- und Personennamen groß geschrieben.
 - Bei **französischen Titeln** werden das erste Wort sowie Eigennamen groß geschrieben. Steht am Titelfang ein Substantiv mit vorangestelltem Artikel, werden beide groß geschrieben. Steht zwischen beiden überdies ein Adjektiv, wird dies auch groß geschrieben (Beispiel: *Le Petit Chaperon rouge*).
 - Das originale Zitat wird im Fließtext gebracht. Die Übersetzung erfolgt dann in einer Fußnote.
- b. **Römische Zahlen** bei der Bandzählung oder dem Erscheinungsjahr werden in arabische umgewandelt. Römische Seitenangaben werden grundsätzlich nicht umgewandelt, da sie sich auf die Einleitung oder das Vorwort beziehen.
- c. Bei Seitenangaben, die sich auf mehr als eine Seite beziehen, sind erste und letzte Seite mit einem **Halbgeviertstrich** (–) und ohne Leerzeichen zu verbinden (Bsp.: S. 12–23), STRG+„-“.
- d. Der **Punkt** wird ausschließlich als Interpunktion **zwischen Titeln und Untertiteln** sowie als **Abschluss** der kompletten Literaturangabe gesetzt.
- e. Es empfiehlt sich, zwischen „S.“ und der Seitenzahl (S. 125) sowie bei Abkürzungen (z. B., u. a.), Daten (19. Jahrhundert, 30. Juni) und Maßangaben (5 cm) **geschützte Leerzeichen** zu verwenden. Dies verhindert einen ungewollten automatischen Zeilenumbruch an der Position des Leerzeichens, der die Leserlichkeit verschlechtern und den Lesefluss stören könnte. In Word wird das geschützte Leerzeichen durch **Strg + Shift + Leertaste** erzeugt.
- f. Wird erstmals im Text auf eine Quelle verwiesen, so erfolgt stets eine **vollständige Literaturangabe** in der Fußnote. Wird eine Publikation in einer Arbeit jedoch mehrfach zitiert, so ist die mehrfache Auflistung der vollständigen Literaturangabe überflüssiger Ballast. Bei allen späteren Verweisen auf dieselbe Quelle (Folgefussnoten) genügt ein **Kurzbeleg**. Dieser enthält den Nachnamen des Autors, eine verknappte Version des Titels, den Hinweis „(wie Anm. 23)“ und sodann die aktuelle Seitenzahl zum Zitat. Wichtige Regel: Ein Kurztitel muss **eindeutig** und **aussagekräftig** sein.

Beispiel

Fußnote: ²³ Stefan Michel, *Gesangbuchfrömmigkeit und regionale Identität. Ihr Zusammenhang und Wandel in den reußischen Herrschaften vom 17. bis zum 20. Jahrhundert*, Leipzig 2007, S. 50.

Fußnote (folgend): ²⁷ Michel, *Gesangbuchfrömmigkeit und regionale Identität* (wie Anm. 23), S. 53.

- g. Folgen **zwei** (oder mehr) **Fußnoten direkt aufeinander**, die auf die gleiche Publikation verweisen, genügt es, wenn die erste eine vollständige Literaturangabe enthält und in der (oder den) darauf folgenden Fußnote(n) ein „**ebd.**“ oder „**ebenda**“ steht. Wichtig ist es, sich für eine Version („**ebd.**“ **oder** „**ebenda**“) zu entscheiden und diese dann durchgehend zu gebrauchen.

Beispiel

¹⁷⁵ Michel, *Gesangbuchfrömmigkeit und regionale Identität* (wie Anm. 23), S. 53.

¹⁷⁶ Ebd., S. 60.

¹⁷⁷ Ebd., S. 67.

Achtung: Befindet sich aber nur eine *einzig*e andere Angabe dazwischen, muss mit einem Kurzbeleg gearbeitet werden! Bei der Endredaktion sollten dementsprechend die „Ebd.“-Fußnoten noch einmal besonders gründlich kontrolliert werden.

- h. **Sekundäres Zitieren:** Aus Gründen der Fehlervermeidung sollten Zitate grundsätzlich der **originalen Veröffentlichung** entnommen und nicht aus einem Zitat bei einem anderen Autor übernommen werden. Lässt sich das Original nicht auftreiben, so muss in der Fußnote neben den Belegen für das Originalwerk die Angabe der Fundstelle erfolgen („zitiert nach“).

Beispiel

¹⁹ Bodo Zaunmann, *Canon im Mittelalter*, Greifswald 1869, S. 101, zitiert nach Franz Meierhausen, *Die Kanonkünste der „Niederländer“*, München 2004, S. 107.

- i. **Zitat im Zitat:** Wenn innerhalb des Zitates ein weiterer Text zitiert wird, verwendet man einfache Anführungszeichen. Bitte setzen Sie kein Auslassungszeichen (Apostroph) ' anstelle eines schließenden einfachen Anführungszeichens ‘ (**Tipp:** Im Deutschen sehen Anführungszeichen immer wie 9-en und 6-en [bzw. 99 und 66] aus; die 9-en beginnen, die 6-en schließen ab: ‚...‘ bzw. ‚...‘).
- j. **Indirekte Zitate**, die nur sinngemäß mit eigenen Worten wiedergegeben werden, sind zum Beispiel dann angebracht, wenn man einen längeren Abschnitt aus einer Quelle möglichst knapp zusammenfassen möchte. Hier sollte die gesetzte Fußnote die betreffende Originalpassage anzeigen. Der Zusatz „**Vgl.**“ zu Beginn der Fußnote zeigt an, dass es sich um eine Paraphrase handelt.

Beispiele

⁷³ Vgl. Heinrich Christoph Koch, *Musicalisches Lexicon*, Frankfurt a. M. 1802, S. 560–585.

⁷⁴ Vgl. ebd., S. 562.

1.2 Selbstständige Publikationen

1.2.1 Einzelveröffentlichungen / Monographien

Beim Erstzitat erhält jede Publikation eine **vollständige Literaturangabe** in der Fußnote. Bei allen späteren Verweisen auf dieselbe Quelle (Folgefussnoten) genügt ein **Kurzbeleg**, der den Nachnamen des Autors, einen eindeutigen und aussagekräftigen Kurztitel, den Hinweis „(wie Anm. 23)“ und eine Seitenzahl umfasst.

In Fußnoten keineswegs fehlen dürfen die Seitenzahl und der Punkt am Ende! Geht das Zitat im Original über zwei Seiten, so wird die Literaturangabe durch „f.“ (folgende) ergänzt, geht sie über mehr als zwei Seiten durch „ff.“ (fortfolgende) – besser ist in letzterem Falle jedoch eine genaue Angabe, wie „S. 4–11“. Die Seitenangabe entfällt nur dann, wenn man sich auf ein Buch insgesamt bezieht.

Titel werden in der Bibliographie (nach der Nennung von Nachname, Vorname) mit einem Doppelpunkt, in den Fußnoten (nach der Nennung von Vorname Nachname) mit einem Komma gekennzeichnet.

Beispiel

Bibliographie: Blum, Klaus: *Hundert Jahre Ein deutsches Requiem von Johannes Brahms. Entstehung, Uraufführung, Interpretation, Würdigung*, Tutzing 1971.

Fußnote: ¹ Klaus Blum, *Hundert Jahre Ein deutsches Requiem von Johannes Brahms. Entstehung, Uraufführung, Interpretation, Würdigung*, Tutzing 1971, S. 52.

Fußnote (folgend): ² Blum, *Hundert Jahre Ein deutsches Requiem* (wie Anm. 1), S. 53.

Tipp: In MS Word empfiehlt es sich, in der Folgefußnote im Zusatz „wie Anm. 1“ die Nummer der vorausgegangenen Fußnote über einen Querverweis (Verweise → Querverweis) einzufügen, da sich die Fußnotennummern häufig während des Schreibvorgangs ändern. Markiert man den gesamten Fußnotentext (in eine Fußnote klicken → Strg + A) kann man nun über F9 sämtliche Verweise aktualisieren.

1.2.2 Herausgeberschriften

Es dürfte seltener vorkommen, dass Herausgeberschriften als Ganzes zitiert werden. In den meisten Fällen wird man sich auf einen konkreten Beitrag in einer Herausgeberschrift beziehen (s. u.). Dieser Modus kann jedoch verwendet werden, wenn man aus dem Vor- oder Nachwort einer Herausgeberschrift zitierten möchte.

Beispiel

Bibliographie: Cadenbach, Rainer und Loos, Helmut (Hrsg.): *Beiträge zur Geschichte des Oratoriums seit Händel. Festschrift Günther Massenkeil zum 60. Geburtstag*, Bonn 1986.

Fußnote: ¹ Rainer Cadenbach und Helmut Loos (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte des Oratoriums seit Händel. Festschrift Günther Massenkeil zum 60. Geburtstag*, Bonn 1986, S. 12.

Fußnote (folgend): ² Cadenbach und Loos (Hrsg.), *Geschichte des Oratoriums* (wie Anm. 1), S. 13.

1.2.3 Schriften in Reihen

Ist ein Werk **Bestandteil einer Reihe** oder Serie, so muss dies vermerkt werden, wenn diese Reihe eine Bandzählung aufweist. Reihen sind im Gegensatz zum Titel nicht kursiv zu setzen. Angegeben wird die Reihe in runden Klammern, mit vorgesetztem Gleichheitszeichen sowie anschließender Bandnummer. Manchmal enthält eine Reihe eine sogenannte „Neue Folge“, bei der die Zählung der Reihentitel wieder von vorne anfängt. In diesem Fall wird das Kürzel „N. F.“ oder „NF“ eingefügt („NF 17“).

Beispiele

Bibliographie (Monographie): Geck, Martin: *Deutsche Oratorien 1800–1840* (= Quellenkataloge zur Musikgeschichte 4), Wilhelmshaven 1971.

Bibliographie (Herausgeberschrift): Mahling, Christoph-Hellmut und Seiberts, Ruth (Hrsg.): *Festschrift Walter Wiora zum 90. Geburtstag* (= Mainzer Studien zur Musikwissenschaft 35), Tutzing 1997.

Fußnote (Herausgeberschrift): ¹ Walter Wiora (Hrsg.), *Religiöse Musik in nicht-liturgischen Werken von Beethoven bis Reger* (= Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts 51), Regensburg 1978, S. 12.

1.2.4 Mehrbändige Publikationen

Umfasst eine Publikation mehrere Bände, muss für den Literaturbeleg im Text nur der für das Zitat konkret benutzte Band benannt, nicht aber sämtliche Bandtitel angegeben werden. Das erfolgt erst im Literaturverzeichnis.

Beispiele

Bibliographie (Monographie): Massenkeil, Günther: *Oratorium und Passion, 2 Bde.* (= Handbuch der musikalischen Gattungen 10, 1–2), Laaber 1998–1999.

Fußnote (Beitrag in mehrbändiger Hrsg.-Schrift): ¹ Hans Schnoor, „Das Oratorium vom Ende des 18. Jahrhunderts bis 1880“, in: Guido Adler (Hrsg.), *Handbuch der Musikgeschichte*, **Bd. 2**, Berlin 1930, S. 927–939, hier: S. 933.

1.2.5 Reprints (Fotomechanische Nachdrucke)

Handelt es sich bei einer Publikation um einen fotomechanischen **Nachdruck (Reprint)**, also um ein Faksimile, dann muss nach dem Erscheinungsort und -jahr des Originals auch der des Nachdrucks genannt werden: „Reprint Darmstadt 1991“.

Beispiel

Bibliographie (Monographie): Hanslick, Eduard: *Vom Musikalisch-Schönen. Ein Beitrag zur Revision der Ästhetik der Tonkunst*, Leipzig 1854, **Reprint Darmstadt 1991**.

1.2.6 ‚Anonyme‘ Publikationen

Bei historischen Zeitschriften- und Lexikonartikeln fehlt häufig die Angabe des Verfassernamens. Bei Quellen aus dem 18. und 19. Jahrhundert lassen sich die Verfasser i. d. R. ermitteln (bei Zeitschriften oft über das Inhaltsverzeichnis oder die Kürzel). Die so **ermittelten Angaben** werden in **eckige Klammern** gesetzt. Ist die Zuweisung nicht eindeutig, fügt man ein Fragezeichen hinzu („[Jacobus von Lüttich?]“). Lässt der Verfassername sich nicht ermitteln, kann man entweder mit dem Sachtitel beginnen, hinter dem der Vermerk „[anonym]“ angefügt wird, oder man setzt das Werk unter dem Verfasser „Anonym“ an. Die Angabe des Verfassers mit „**Anonymus**“ kommt i. d. R. nur bei Werken der älteren Musikgeschichte zur Anwendung. Bei einer größeren Anzahl von Schriften mit fehlenden Verfasserangaben empfiehlt es sich jedoch, diese in einem separaten Verzeichnis aufzuführen.

Beispiele

Bibliographie: Anonym: *Réflexions sur l'opéra*, Amsterdam 1777.

Bibliographie: [Buti, Francesco]: *Ercole amante. Tragedia. Representata per le nozze delle Maestà christianissime. Hercule amoureux. Tragédie. Représentée pour les nocces de leurs Majestez tres-chrestiennes*, Paris 1662.

Beispiel: Auszug aus einem Quellenverzeichnis

Kürzinger, Ignaz: *Getreuer Unterricht zum Singen*, Augsburg 1763.

Kurtzgefaßtes Musicalisches Lexicon [anonym], Chemnitz 1737.

Lasser, Johann Baptist: *Vollständige Anleitung zur Singkunst*, München 1798.

1.3 Unselbstständige Publikationen

1.3.1 Beiträge in Herausgeberschriften (‚Aufsätze‘)

Bei **wissenschaftlichen Beiträgen** sind umfangreichere Literaturangaben notwendig, da man sie ohne Angabe des Buches oder der Zeitschrift, in deren Rahmen sie erschienen sind, bibliographisch nicht ermitteln kann. Der Aufsatz wird stets durch **Autor**, **Titel mit Untertitel** und die **Seitenzahl von der ersten bis zur letzten Seite** eindeutig bestimmt. Dabei ist zu beachten, dass er im Gegensatz zu einem Buchtitel nicht kursiv, sondern normal und in Anführungszeichen zu setzen ist! Hinzu treten die Angaben für die Rahmenpublikation. Unbedingt erforderlich ist die Angabe der Seitenzahl am Ende der Angabe!

Beispiele

Bibliographie: Kirsch, Winfried: „Oratorium und Oper. Zu einer gattungsästhetischen Kontroverse in der Oratorientheorie des 19. Jahrhunderts (Materialien zur Dramaturgie des Oratoriums)“, in: Rainer Cadenbach und Helmut Loos (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte des Oratoriums seit Händel. Festschrift Günther Massenkeil zum 60. Geburtstag*, Bonn 1986, S. 221–254.

Fußnote: ¹ Winfried Kirsch, „Oratorium und Oper. Zu einer gattungsästhetischen Kontroverse in der Oratorientheorie des 19. Jahrhunderts (Materialien zur Dramaturgie des Oratoriums)“, in: Rainer Cadenbach und Helmut Loos (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte des Oratoriums seit Händel. Festschrift Günther Massenkeil zum 60. Geburtstag*, Bonn 1986, S. 221–254, hier: S. 222.

Fußnote (folgend): ² Kirsch, „Oratorium und Oper“ (wie Anm. 1), S. 223.

1.3.2 Lexikonartikel

Einem **Lexikonartikel** wird die erklärende Abkürzung „**Art.**“ vorangestellt. Davon abgesehen gleicht seine bibliographische Erfassung weitgehend der eines Aufsatzes. Bei Lexika verzichten wir allerdings auf die Angabe des bzw. der Herausgeber.

Beispiele

Bibliographie: Wirth, Helmut: **Art.** „Symphonische Dichtung“, in: *MGG*, Bd. 12, Kassel u. a. 1965, Sp. 1906–1918.

Fußnote: ¹ Helmut Rösing, **Art.** „Synästhesie“, in: *MGG2*, Sachteil Bd. 9, Kassel u. a. 1998, Sp. 168–185, hier: Sp. 177.

Fußnote (folgend): ² Rösing, **Art.** „Synästhesie“ (wie Anm. 1), Sp. 178.

Achtung: In der *MGG* sowie der *MGG2* sind nicht die Seitenzahlen, sondern die Spaltenzahlen („**Sp.** 168–185“) aufzuführen. Hinsichtlich der *MGG2* ist stets zwischen Sach- und Personenteil zu unterscheiden.

Für die gebräuchlichen musikbezogenen Lexika und Enzyklopädien haben sich **Abkürzungen** etabliert, die die Angabe wesentlich verkürzen. Sie sollten, wenn möglich, verwendet werden. Eine Aufstellung gängiger Abkürzungen findet sich in: *MGG2*, Personenteil Bd. 1, Kassel u. a. 1999, S. XIII–XIX. Das Verwenden von Abkürzungen setzt das Einrichten eines Abkürzungsverzeichnisses voraus.

<i>ADB</i>	<i>Allgemeine Deutsche Biographie</i> [1875–1912]
<i>EitnerQ</i>	Rudolf Eitner, <i>Biographisch-Bibliographisches Quellenlexikon</i> [1900–1904]
<i>FétisB</i>	Fétis, <i>Biographie universelle des musiciens</i> [...] [1860-1865, Suppl. 1878 u. 1881]
<i>GerberATL</i>	Gerber, <i>Historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler</i> [1790 u. 1792]
<i>GerberNTL</i>	Gerber, <i>Neues Historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler</i> [1812–1814]
<i>HMT</i>	<i>Handwörterbuch der musikalischen Terminologie</i> [1972–2006]
<i>HWbPhil</i>	<i>Historisches Wörterbuch der Philosophie</i> [1971–]
<i>KDG</i>	<i>Komponisten der Gegenwart</i> [1992–]
<i>KochL</i>	Koch, <i>Musikalisches Lexicon</i> [1802]
<i>Mendel-Reißmann</i>	Mendel-Reißmann, <i>Musikalisches Conversations-Lexicon</i> [1870–1878]
<i>MGG</i>	<i>Die Musik in Geschichte und Gegenwart</i> , 1. Auflage [1949–1986]
<i>MGG2</i>	<i>Die Musik in Geschichte und Gegenwart</i> , 2. Auflage [1994–]
<i>NDB</i>	<i>Neue Deutsche Biographie</i> [1953–]
<i>NGrove</i>	<i>The New Grove Dictionary of Music and Musicians</i> [1980]
<i>NNGrove</i>	<i>The New Grove Dictionary of Music and Musicians, Second Edition</i> [2001]
<i>RiemannL</i>	<i>Riemann Musik Lexikon</i> , hrsg. von W. Gurlitt u. H. H. Eggebrecht [¹² 1959–67]
<i>WaltherL</i>	Walther, <i>Musikalisches Lexicon oder Musicalische Bibliothec</i> [sic!] [1732]

1.3.3 Aufsätze in Zeitschriften und Periodika

Wie Aufsätze und Lexikonartikel werden auch Zeitschriftenartikel stets durch Autor, Titel mit Untertitel und die Seitenzahl von der ersten bis zur letzten Seite eindeutig bestimmt. Auch hier steht der Titel des Artikels normal und in Anführungszeichen, während die Zeitschrift als selbständige Publikation kursiv gesetzt wird.

Beispiele

Bibliographie: Huck, Oliver: „Modus cantandi‘ und Prolatio. ‚Aere ytalico‘ und ‚aere gallico‘ im Codex Rossi 215“, in: *Mf* 54 (2001), S. 115–130.

Bibliographie: Hunter, David: „Bridging the Gap. The Patrons-in-common of Purcell and Handel“, in: *EM* 37/4 (2009), S. 621–632.

Fußnote: ¹ David Hunter, „Bridging the Gap. The Patrons-in-common of Purcell and Handel“, in: *EM* 37/4 (2009), S. 621–632, hier: S. 625.

Fußnote (folgend): ² Hunter, „Bridging the Gap“ (wie Anm. 1), S. 622.

Auch für viele einschlägige musikwissenschaftliche **Zeitschriften** haben sich Abkürzungen (Siglen) etabliert, die für Eindeutigkeit und Kürze in den Literaturangaben sorgen und deshalb generell verwendet werden sollten. Sie sind komplett im RILM enthalten, die wichtigsten seien aber auch hier benannt:

<i>AfMf</i>	<i>Archiv für Musikforschung</i>
<i>AfMw</i>	<i>Archiv für Musikwissenschaft</i>
<i>AMl</i>	<i>Acta musicologica</i>
<i>AmZ</i>	<i>Allgemeine musikalische Zeitung</i>
<i>AMz</i>	<i>Allgemeine Musikzeitung</i>
<i>AnnMl</i>	<i>Annales Musicologiques</i>
<i>AO</i>	<i>Ars organi</i>
<i>BAMS</i>	<i>Bulletin of the American Musicological Society</i>
<i>BeihIMG</i>	<i>Beihefte der Internationalen Musikgesellschaft</i>
<i>BJ</i>	<i>Bach-Jahrbuch</i>
<i>BJbHM</i>	<i>Basler Jahrbuch für historische Musikpraxis</i>
<i>BzMw</i>	<i>Beiträge zur Musikwissenschaft</i>
<i>COJ</i>	<i>Cambridge Opera Journal</i>
<i>CMc</i>	<i>Current Musicology</i>
<i>DJbMw</i>	<i>Deutsches Jahrbuch der Musikwissenschaft</i>
<i>DMK</i>	<i>Deutsche Musikkultur</i>
<i>DMT</i>	<i>Dansk musiktidsskrift</i>
<i>EM</i>	<i>Early Music</i>
<i>EMH</i>	<i>Early Music History</i>
<i>FAM</i>	<i>Fontes Artis Musicae</i>
<i>HJbMw</i>	<i>Hamburger Jahrbuch für Musikwissenschaft</i>
<i>IRASM</i>	<i>International Review of the Aesthetics and Sociology of Music</i>
<i>JAMS</i>	<i>Journal of the American Musicological Society</i>
<i>JbP</i>	<i>Jahrbuch der Musikbibliothek Peters</i>
<i>JbPrKu/SIM-Jb.</i>	<i>Jahrbuch des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz</i>
<i>JMT</i>	<i>Journal of Music Theory</i>
<i>JRBM</i>	<i>Journal of Renaissance and Baroque Music</i>
<i>KmJb</i>	<i>Kirchenmusikalisches Jahrbuch</i>
<i>MD/Mus. Disc.</i>	<i>Musica Disciplina</i>

<i>Mf</i>	<i>Die Musikforschung</i>
<i>MfM/MMg</i>	<i>Monatshefte für Musikgeschichte</i>
<i>MJb</i>	<i>Mozart-Jahrbuch</i>
<i>Mk</i>	<i>Die Musik</i>
<i>ML</i>	<i>Music and Letters</i>
<i>MM</i>	<i>Modern Music</i>
<i>MMR</i>	<i>Monthly Musical Record</i>
<i>MQ</i>	<i>The Musical Quarterly</i>
<i>MR</i>	<i>The Music Review</i>
<i>MT</i>	<i>The Musical Times</i>
<i>Mth</i>	<i>Musiktheorie</i>
<i>MuB</i>	<i>Musik und Bildung</i>
<i>MuG</i>	<i>Musik und Gesellschaft</i>
<i>MuK</i>	<i>Musik und Kirche</i>
<i>NMZ</i>	<i>Neue Musikzeitung</i>
<i>NRMI</i>	<i>Nuova rivista musicale italiana</i>
<i>NZfM</i>	<i>Neue Zeitschrift für Musik</i>
<i>ÖMZ</i>	<i>Österreichische Musikzeitschrift</i>
<i>PGfM</i>	<i>Publikationen der Gesellschaft für Musikforschung</i>
<i>PNM</i>	<i>Perspectives of New Music</i>
<i>P(R)MA</i>	<i>Proceedings of the (Royal) Musical Association</i>
<i>PSFM</i>	<i>Publications de la Société française de Musicologie</i>
<i>RaM</i>	<i>Rassegna Musicale</i>
<i>RB/RBM</i>	<i>Revue Belge de Musicologie</i>
<i>RGMP</i>	<i>Revue et Gazette Musicale de Paris</i>
<i>RIDM</i>	<i>Rivista italiana di musicologia</i>
<i>RM</i>	<i>Revue Musicale</i>
<i>RMI</i>	<i>Rivista Musicale Italiana</i>
<i>RMI</i>	<i>Revue de Musicologie</i>
<i>RSIM</i>	<i>Revue de la Société internationale de Musique</i>
<i>SIMG</i>	<i>Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft</i>
<i>SJbMw</i>	<i>Schweizerisches Jahrbuch für Musikwissenschaft</i>
<i>SMN</i>	<i>Studia musicologica norvegica</i>
<i>SMZ</i>	<i>Schweizerische Musikzeitung/Revue musicale suisse</i>
<i>STMf/STM</i>	<i>Svensk tidskrift för musikforskning</i>
<i>TVNM</i>	<i>Tijdschrift van de Vereniging voor nederlandse muziekgeschiedenis</i>
<i>VfMw</i>	<i>Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft</i>
<i>ZfM</i>	<i>Zeitschrift für Musik</i>
<i>ZfMth</i>	<i>Zeitschrift für Musiktheorie</i>
<i>ZfMw</i>	<i>Zeitschrift für Musikwissenschaft</i>
<i>ZIMG</i>	<i>Zeitschrift der Internationalen Musikgesellschaft</i>

1.3.4 Übersetzungen

Übersetzungen beziehen sich zumeist auf bereits erschienene Buchausgaben. Daher sollte auf die Chronologie der Veröffentlichungen geachtet werden, indem beide Quellen (Originalausgabe + Übersetzung) genannt werden.

Beispiele

Eco, Umberto: *Das offene Kunstwerk*, Frankfurt a. M. 1973, Originalausgabe: *Opera aperta*, Mailand 1962.

Eco, Umberto: *Comme interpréter ›L'isola del giorno prima‹? Perorazione dell'approccio biografico*, in: Paolo Fabbri und Jean Petitot (Hrsg.), *Nel nome del senso – Intorno all'opera di Umberto Eco*, Mailand 2001, S. 531–548, zuerst auf Französisch erschienen: *Comment interpréter ›L'isola del giorno‹? Plaidoyer pour l'approche biographique*, in: Paolo Fabbri und Jean Petitot (Hrsg.), *Au nom du Sens – Autour de l'œuvre d'Umberto Eco*, Paris 2000, S. 503–519.

2. Musikalien (Drucke)

2.1 Generelles zur bibliographischen Form

Die folgenden Angaben halten sich weitgehend an die Richtlinien der *Musikforschung*, das Publikationsorgan der Gesellschaft für Musikforschung. Die Abweichungen beziehen sich vor allem auf die Art der Auszeichnung bzw. Formatierung.

- a. Der **Name des Komponisten** wird bibliographisch wie ein Autorenname behandelt, d. h. er wird im Literaturverzeichnis in der Syntax „[Name], [Vorname]: ...“ und in Fußnoten in der Syntax „[Vorname] [Name], ...“ angegeben.
- b. Als **Publikationstitel** gilt stets der Titel eines bestimmten ‚musikalischen Werkes‘. Dabei wird der Kontext, in dem das Werk zitiert wird, entscheiden wie der Begriff des ‚Werkes‘ auszulegen ist, ob bspw. nur die *Variatio a 3 Canone all' unisono à 2 Clav.* oder die gesamte *Clavierübung bestehend in einer Aria und verschiedenen Veränderungen vors Clavicimbal mit zwei Manualen* (die sog. *Goldberg-Variationen*) als das zu zitierende Werk zu gelten hat. Entsprechendes gilt auch bei in Faksimile-Konvoluten publizierten Fragmenten, Skizzen, Particellen etc.
- c. Textkritische Anhänge, die sog. **Kritischen Berichte** oder Revisionsberichte, werden stets als separate Publikationstitel aufgenommen.
- d. Die Kompositionstitel werden insofern ‚diplomatisch‘ übernommen, als **alle zusätzlichen Angaben** (Opus, Tonart, Besetzung, WVZ-Nummer etc.) in der Quelle zu berücksichtigen sind. Typographische Besonderheiten (Ligaturen, Großschreibung aller Anfangsbuchstaben, Kapitälchen etc.) und Interpunktionen sollten vereinheitlicht werden.
- e. Für Notenausgaben sollte im Literaturverzeichnis stets eine **eigene Rubrik** eingerichtet werden.
- f. Einige Besonderheiten der Orthographie musikalischer Sachverhalte: Dur und Moll werden als Substantive gebraucht. Daraus folgt die einheitliche Großschreibung für das Tongeschlecht, jedoch nicht für die Tonart: Bei Dur wird die Tonart großgeschrieben (**C-Dur**), bei Moll klein (**c-Moll**). Die Schreibung der Kirchentonarten richtet sich nach den Durtonarten, also zum Beispiel **C-Mixolydisch**.

2.2 Notenausgaben

Prinzipiell gelten für gedruckte Noten dieselben Regeln wie für Literatur. Selbständige Notendrucke werden wie selbständige Literatur behandelt, Ausschnitte aus einem Sammeldruck wie wissenschaftliche Beiträge. Weiterhin ist zwischen Einzelausgaben und solchen Ausgaben, die Teil einer (historisch-kritischen) Gesamtausgabe sind, zu unterscheiden. Bei Letzterer verlangt die oft sehr komplexe Systematik einen eigenen Modus der Titelaufnahme. Grundlegend gilt: Existiert von einem in der Arbeit behandelten Werk ein Druck in einer **wissenschaftlichen Gesamtausgabe, Auswahlausgabe, Denkmäler- oder Editionsreihe**, so sollten sich die Belege unbedingt auf diese Ausgabe beziehen.

2.2.1 Selbstständige Notenausgaben

Beispiele (Einzelausgabe)

Bibliographie: Wagner, Richard: *Lohengrin. Romantische Oper in drei Akten. Vollständiger Klavierauszug*, hrsg. von Theodor Uhlig, Leipzig o. J., Reprint Budapest 1993.

Fußnote: ¹ Karlheinz Stockhausen, *Helikopter-Streichquartett für Streichquartett, 4 Helikopter mit Piloten und 4 Tontechniker, 4 Fernseh-Sender, 4x3 Tonsender, Auditorium mit 4 Fernseh-Säulen und 4 Lautsprecher-Säulen, Klangregisseur mit Mischpult, Moderator (ad lib.)* (= 3. Szene vom Mittwoch aus Licht), Kürten 2000, S. 33.

Fußnote (folgend): ² Stockhausen, *Helikopter-Streichquartett* (wie Anm. 1), S. 34.

Achtung: Zeitgenössische Komponisten geben ihre Werke i. d. R. selbst heraus. Die Angabe eines Herausgebers ist in diesem Fall obsolet.

Beispiele (Gesamtausgabe)

Bibliographie: Mozart, Wolfgang Amadeus: *Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, Serie X: *Supplement*, Werkgruppe 28: *Bearbeitungen, Ergänzungen und Übertragungen fremder Werke*, Abteilung 3–5: *Sonstige Bearbeitungen, Ergänzungen, Übertragungen*, Bd. 1a: *Lauretanische Litanei in Es von Leopold Mozart*, hrsg. von Ernst Hintermaier, Kassel u. a. 1990.

Fußnote: ¹ Robert Schumann, *Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, Serie I: *Orchesterwerke*, Werkgruppe 2: *Konzerte*, Band 1: *Klavierkonzert a-Moll op. 54*, hrsg. von Bernhard R. Appel, Mainz u. a. 2003, S. 39.

Fußnote (folgend): ² Schumann, *Klavierkonzert a-Moll* (wie Anm. 1), S. 23.

2.2.2 Unselbstständige Notenausgaben

Beispiele (Einzelausgabe)

Bibliographie: Schubert, Franz: „Das Wandern“, in: *Die schöne Müllerin. Ein Cyclus von Liedern gedichtet von Wilhelm Müller. In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Pianoforte Begleitung*, [Bd. 1], Leipzig [1824], S. 2–3.

Fußnote: ¹ James Hetfield und Lars Ulrich, „Harvester of Sorrow“, in: *Metallica. ...And Justice for All*, hrsg. von Larry Meyer u. a., New York 1989, S. 55–62, hier: S. 59.

Fußnote (folgend): ² Hetfield und Ulrich, „Harvester of Sorrow“ (wie Anm. 1), S. 60.

Beispiele (Gesamtausgabe)

Bibliographie: Bach, Johann Sebastian: „Sanctus BWV 232^{III}. Fassung von 1724“, in: *Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, Serie II: *Messen, Passionen, oratorische Werke*, Band 1a: *Frühfassungen zur H-Moll-Messe*, hrsg. von Uwe Wolf, Kassel u. a. 2005, S. 143–168.

Fußnote: ¹ Claudio Monteverdi, „Ecco mormorar l'onde“, in: *Opera omnia*, Bd. 3: *Madrigali a 5 voci. Libro Secondo*, hrsg. von Anna Maria Monterossa Vacchelli, Cremona 1979, S. 145–149, hier: S. 146.

Fußnote (folgend): ² Monteverdi, „Ecco mormorar l'onde“ (wie Anm. 1), S. 147.

2.3 Kritische Berichte

Kritische Berichte stehen bibliographisch zwischen Textquelle und Notenausgabe. Je nachdem, ob sie als **selbstständiger Band oder unselbstständig** – als Vor- oder Nachwort zum eigentlichen Notenband – publiziert wurden, ändert sich der Modus der Titelaufnahme. Da Kritische Berichte einen **Autor** haben, wird der Name des Komponisten in den Publikationstitel aufgenommen. Ist der Autor eines Kritischen Berichtes zugleich der Her-

ausgeber desselben Notenbandes, wird auf eine gesonderte Angabe des Herausgebers verzichtet. Vor allem in ausländischen Gesamtausgaben wird der Kritische Bericht oft schlicht mit *Introduction* o. ä. betitelt. In solchen Fällen kann der Titel um den Zusatz „[Kritischer Bericht]“ ergänzt werden. Bei zweisprachigen Kritischen Berichten wird der Titel (auch der der GA) in der Sprache aufgenommen, in der man den Bericht gelesen hat.

Beispiele (selbstständig)

Bibliographie: Hofmann, Klaus: *Johann Sebastian Bach. Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, Serie VIII: *Kanons, Musikalisches Opfer, Kunst der Fuge*, Bd. 2: *Die Kunst der Fuge. Kritischer Bericht*, Kassel u. a. 1996.

Achtung: Die Kritischen Berichte der Neuen Bach-Ausgabe (NBA) wurden zwar als separate Bände publiziert, erhielten jedoch weder eine eigene Rubrik, noch eine besondere Kennzeichnung in der Systematik. Nur durch den Untertitel „*Kritischer Bericht*“ unterscheiden sie sich bibliographisch von den zugehörigen Notenbänden.

Fußnote: ¹ Dietrich Berke u. a., *Wolfgang Amadeus Mozart. Neue Ausgabe sämtlicher Werke. Kritische Berichte*, Serie I: *Geistliche Gesangswerke*, Werkgruppe I: *Messen und Requiem*, Abteilung 2: *Requiem*, Bd. 1: *Mozarts Fragment* und Bd 2: *Mozarts Fragment mit den Ergänzungen von Süßmayr*, hrsg. von Leopold Nowak (1965), Kassel u. a. 2007, S. 47.

Achtung: In der Neuen Mozart-Ausgabe (NMA) bilden die *Kritischen Berichte* zwar eine gesonderte Rubrik, erhielten jedoch keine eigene Kennzeichnung in der Systematik. Entsprechend macht man über den Zusatz „*Kritische Berichte*“ (s.o.) gleich nach dem Titel der GA deutlich, dass es sich um einen solchen handelt. Anschließend setzt man die Titelaufnahme wie bei einer regulären Notenausgabe fort und macht somit kenntlich, auf welchen Notenband sich der Kritische Bericht bezieht. Bei der NMA kommt erschwerend hinzu, dass viele der Kritischen Berichte erst sehr viel später als der Notenband erschienen sind und meist nicht vom Herausgeber selbst verfasst wurden. Auch kommt es mitunter vor, dass sich einer dieser ‚nachgereichten‘ Kritischer Bericht auf mehrere Notenbände bezieht. Für derartige Grenzfälle formale Richtlinien aufzustellen, wäre übertrieben.

Fußnote (folgend): ² Berke, *Mozart. Requiem* (wie Anm. 1), S. 56.

Beispiele (unselbstständig)

Bibliographie: Heyer, John Hajdu: „Introduction [Kritischer Bericht]“, in: *Jean-Baptiste Lully. Œuvres Complètes*, Série IV: *Motets*, Bd. 2: *Jubilate Deo, Te Deum*, Hildesheim u. a. 2009, S. IX–XXXI.

Fußnote: ¹ Fabrizio della Seta, „Introduzione [Kritischer Bericht]“, in: *Le opere di Giuseppe Verdi*, Serie I: *Opere teatrali*, Bd. 19: *La Traviata. Melodramma in tre atti*, Chicago u. a. 1996, S. XLV–LXXXV, hier: S. LI.

Fußnote (folgend): ² Seta, *La Traviata* (wie Anm. 1), S. LII.

3. Handschriften

3.1 Generelles zur bibliographischen Form

Handschriften sind keine Publikationen im eigentlichen Sinne. Entsprechend weichen die bibliographischen Angaben stark von denen gedruckter Quellen ab. Auch wenn am Entstehungsprozess handschriftlicher Quellen Instanzen beteiligt sind, die analog gedruckter Quellen erfasst werden könnten (Autor, Schreiber/Skriptorium, Entstehungsort etc.), verhindern individuelle Abweichungen und vor allem der oft lückenhafte Kenntnisstand die Erstellung einer ohne Einschränkung funktionierenden bibliographischen Systematik. Allen Handschriften gemein ist allerdings, dass sie an einem bestimmten Ort aufbewahrt werden. Die Zentralredaktion des Répertoire International des Sources Musicales (RISM) hat **Siglen für** die meisten dieser **Aufbewahrungsorte** (Bibliotheken, Privatsammlungen etc.) entworfen. Da handschriftliche Quellen, auch Abschriften, Unikate sind, reicht die

Angabe der Sigle in Kombination mit der lokalen Bibliothekssignatur bereits aus, um eine Handschrift eindeutig zu bibliographieren.

Eine RISM-Sigle besteht aus folgenden Komponenten:

[Kürzel für das Land]-[Kürzel für den Ort][Annex für die aufbewahrende Institution]

Beispiel

F-Pn F = Frankreich, P = Paris, n = Bibliothèque nationale de France (i. d. R. Département de la Musique)

Existiert keine RISM-Sigle für die aufbewahrende Institution wird diese nach dem Muster „..., [Ort], [Name der Institution], ...“ aufgenommen. Bei Handschriften ohne eine Signatur oder Kennziffer – z.B. im Besitz von Privatsammlern oder im Falle noch nicht katalogisierten Bestände – sollte durch zusätzliche Angaben im Titel eine eindeutige Identifikation der Quelle gewährleistet werden.

3.2 Handschriftliche Textquellen

Schema

Bibliographie: [Name], [Vorname]: [Titel], [Bibliothekssigle nach RISM bzw. Ort, Name der aufbewahrenden Institution] Signatur.

Beispiel

Bibliographie: Weber, Franz Anton von: *Brief vom 7.2.1807 an Ambrosius Kühnel*, D-B Weberiana, Cl. V, Mappe 1a, Abt. 3a.

3.3 Musikhandschriften

Schema

Bibliographie: [Komponistennamen], [Vorname]: [Titel], [Bibliothekssigle nach RISM, wenn nicht vorhanden: Ort, Bibliotheksname] Signatur.

Beispiele

Bibliographie: Bach, Johann Sebastian: *Die Brandenburgischen Konzerte*, D-B Am. B 78.

Bibliographie: Hiller, Johann Adam: *Laß sich freuen alle die auf dich trauen*, D-WRha Mus.ms. A 32.

Fußnote: ¹ Johann Adam Hiller, *Laß sich freuen alle die auf dich trauen*, D-WRha Mus.ms. A 32, S. 3.

Fußnote (folgend): ² Hiller, *Laß sich freuen* (wie Anm. 1), S. 5.

4. Tonträger

Bei bestimmten Arbeiten kann es nötig sein, sich nicht direkt auf den Notentext zu beziehen (bspw. wenn es um den Einsatz bestimmter technischer Effekte bei der Soundgestaltung geht), sondern auf eine Aufnahme des behandelten Werkes.

Um dem Leser auch hier das Auffinden der verwendeten Einspielung zu ermöglichen sind folgende Angaben nötig: **Komponist, Titel** (an die Stelle des Buchtitels tritt hier der Titel des Albums, Samplers usw.), **Interpreten, Art des Tonträgers** (**LP** für Schallplatte, **EP** für Vinylsingle, **SL** für Schellack, **TB** für Tonband, **MC** für Musikkassette, **CD, A-DVD** für Audio-DVD usw.), **Plattenfirma, Erscheinungsjahr** und, soweit möglich, auch

Ort und Datum der Aufnahme sowie ggf. die **Titelnummer** (Achtung bei der Angabe: Musikstücke befinden sich nicht „in“ sondern „auf“ einem Tonträger!).

Bei mehrseitigen Tonträgern wie Kassetten oder Schallplatten wird auch die **Seite** angegeben. Diese wird hier aber mit A oder B statt 1 oder 2 beziffert. Bei Veröffentlichungen, die aus mehr als einer CD, LP usw. bestehen, sind die einzelnen Tonträger wie Bände eines Buches zu behandeln.

Beispiele

Quellenverzeichnis (LPs): Strauss, Richard: *Capriccio*, Philharmonia Orchestra London, Wolfgang Sawallisch, Elisabeth Schwarzkopf, Eberhard Wächter, Nicolai Gedda, Dietrich Fischer-Dieskau, Hans Hotter, Christa Ludwig, Anna Moffo, 3 LPs EMI London 1959 (London 2.–7.9.1957, 9.–11.9.1957 und 28.3.1958).

Quellenverzeichnis (DVD): Poulenc, Francis: *La voix humaine*, Scottish Chamber Orchestra Edinburgh, José Serebrier, Carole Farley, DVD VAI Audio Pleasantville, NY 2006 (1992).

Quellenverzeichnis (CD): Rearview Mirror, *All Lights Off*, CD Gobstopper Records 2010.

Fußnote (CD): ¹ Rearview Mirror, „Like They Were“, auf: dies., *All Lights Off*, CD Gobstopper Records 2010, Nr. 3.

Fußnote (LP-Einspielung mit einer LP): ² Dire Straits, „One World“, auf: dies., *Brothers in Arms*, LP Phonogram 1985, S. B, Nr. 3.

Fußnote (LP-Einspielung mit mehreren LPs): ³ The Beatles, „Day Tripper“, auf: dies., *1962–1966*, 2 LPs EMI o. J., hier: LP 2, S. A, Nr. 4.

In den letzten Jahren kommen gerade im Bereich der populären Musik immer mehr **Neuauflagen von Tonträgern** auf den Markt, deren Originale eine Art Klassikerstatus erreicht haben. Solche Aufnahmen sind **wie Reprints im Buchbereich** zu behandeln. Da sich die akustischen Eigenschaften der Neuaufgaben teils gravierend von den Originalaufnahmen unterscheiden können (CD statt LP und/oder remastered), muss angegeben werden dass es sich um eine Neuauflage handelt. In Analogie zu Reproduktionen im Printbereich werden bei Neuauflagen von Tonträgern auch die angegeben.

Bibliographie (CD, remastered): The Jimi Hendrix Experience: *Electric Ladyland*, 2 LPs Reprise 1968, Remastered CD Sony 2010.

Bei **Verweisen** darf nicht vergessen werden, die Stelle anzugeben, auf die verwiesen wird. Hierbei stehen drei Möglichkeiten zur Auswahl:

1 Min. 12 Sek.–1 Min. 20 Sek.

1:12–1:20

1''12'–1''20'

5. Filme

Mit Filmen kann grundsätzlich ähnlich wie mit Tonträgern verfahren werden. Allerdings gibt es auch hier die eine oder andere Kleinigkeit, die filmspezifisch ist und entsprechend beachtet werden muss. Statt des Interpreten hat es sich im Bereich der Filmwissenschaft eingebürgert, den **Regisseur eines Films anstelle eines Autors** anzugeben.

Um Filmtitel eindeutig von Musiktiteln abzuheben (insbesondere um Verwechslungen zu vermeiden, wie sie bspw. zwischen *Footloose*, dem Song von Kenny Loggins (1984), und *Footloose*, dem Film von Herbert Ross (1984), entstehen könnten, ist es ratsam, die in der Filmwissenschaft übliche **Typographie** zu übernehmen.

Hierbei werden Filmtitel im Gegensatz zu anderen Werktiteln nicht kursiv, sondern in **Kapitälchen** geschrieben. Dies meint nicht das Ausschreiben in Großbuchstaben per Feststelltaste. Stattdessen werden die **Kapitälchen** im Bereich Textformat eingestellt (Word 2010: Titel markieren → rechte Maustaste → Schriftart → Effekte → Kapitälchen, oder STRG+Alt+Q). Falsch: FOOTLOOSE; Richtig: FOOTLOOSE.

Diese Absetzung verhindert eine Verwirrung des Lesers durch Formulierungen wie „*Footloose* kommt in *Footloose* zur Unterstützung von ...“. Stattdessen sollte es heißen: „*Footloose* kommt in FOOTLOOSE zur Unterstützung von ...“. Analog zum Tonträger sollte auch beim Film das **Trägerformat** (also VHS, DVD, Blu-Ray, Schmalfilm usw.) genannt werden.

Da Filme im Normalfall nach ihrer Aufführung in Film oder Fernsehen auf DVD oder Blu-Ray erscheinen, sind sie grundsätzlich wie Buch-Reprints zu behandeln. Allerdings wird bei den **Angaben zur Ersterscheinung** der **Originaltitel** (normal gesetzt) genannt sowie das **Jahr der Uraufführung** und das **Produktionsland**. Bei den Angaben zum verwendeten Trägerformat werden dann der **Titel des Trägers**, das **Trägerformat**, die **Produktionsfirma** und dessen **Erscheinungsjahr** genannt. Hierdurch wird dem Leser auch ermöglicht, eventuelle länder-spezifische Unterschiede zwischen verschiedenen Fassungen identifizieren zu können. Handelt es sich um eine restaurierte Version, eine Remastered-Version oder einen Film mit überarbeiteter Musik, so ist dies dem Leser mitzuteilen.

Da Filme oft in verschiedenen Schnittfassungen herausgebracht werden (FSK 12, FSK 16, Director's Cut, Special Extended Version oder auch Restaurierte Fassungen wie bei METROPOLIS), ist als letzte Angabe des Quellen-nachweises immer die **Spielzeit** der Quelle in Minuten anzugeben.

In manchen Fällen kann es für den Leser auch von Interesse sein, zu erfahren, in welchem **Tonformat** (Mono, Stereo, DD 5.1, DD 7.1 etc.) der verwendete Film vorliegt (ein Beispiel hierzu ist Wolfgang Petersens DAS BOOT: 1981 in Stereo produziert, erschien 1999 eine überarbeitete DVD-Fassung mit DD 5.1 Tonformat).

Beispiele

Quellenverzeichnis (DVD): Burton, Tim: Charlie and the Chocolate Factory, USA, GB 2005, CHARLIE UND DIE SCHOKOLADENFABRIK, DVD Warner Home Video 2007, 110 Min.

Fußnote (DVD): ¹ Joe Wright, Anna Karenina, GB, F 2012, ANNA KARENINA, DVD Universal 2013, 125 Min., hier: 106. Min.

6. Online-Quellen

Da eine stetig zunehmende Anzahl von Texten heutzutage online publiziert wird, sollte diese Quellenart, wenn genutzt, ebenfalls gut nachvollziehbar nachgewiesen werden. Bei Texten, die gedruckt vorliegen, sollte man sich allerdings generell darum bemühen, die veröffentlichte Version des Textes zu bekommen.

Prinzipiell können Online-Quellen wie Printmedien behandelt werden. Einige Punkte sollten dennoch beachtet werden. Zu allererst ist **Wikipedia keine wissenschaftliche Quelle!** Auch wenn sich Wikipedia einer großen Beliebtheit erfreut, muss beachtet werden, dass es in vielen Bereichen von Fehlern wimmelt. Hier sind keine Fachleute, sondern meist selbsternannte „Experten“ am Werk.

Der nächste wichtige Punkt betrifft die Publikationsdaten. Literatur auf Webseiten wird zunächst wie Literatur zitiert (Autor, Titel etc.). Die **Autorschaft** eines Textes sollte im Normalfall auch ohne weiteres erkennbar sein. Bei ordentlich gepflegten Quellen (wie des *Grove Online*) steht der Autor am Ende des Textes in direkter Nachbarschaft des Aufsatztitels.

Achtung beim **Titel**: Nicht immer ist der Fensternamen (also der Text am oberen Rand des Browserfensters) mit dem Titel der Quelle identisch. Aus diesem Grund sollte lieber eine eindeutige Überschrift auf der Homepage, oder – falls eine solche nicht verfügbar ist – der unterste Eintrag der homepageinternen Navigation an die Stelle des „klassischen“ Titels gesetzt werden.

Da es im Internet keinen **Erscheinungsort** im klassischen Sinne gibt, wird an dieser Stelle die **vollständige und ungekürzte** URL (Uniform Resource Locator) in < > angegeben. Auch die Angabe eines **Erscheinungsjahres** kann nicht wie bei einer klassischen Printpublikation erfolgen, da im Internet stets die Möglichkeit gegeben ist, dass Inhalte geändert, verschoben oder sogar entfernt werden. Aus diesem Grund gibt man hier **Datum und Uhrzeit des letzten Abrufes** der Quelle an.

Die Angabe der **Seitenzahl** entfällt (außer bei PDF-Dateien) selbstredend. Bei **PDF-Dateien** ist ebenfalls die **gesamte URL bis einschließlich der Endung „.pdf“** anzugeben, um dem Leser so die Möglichkeit zu geben sich das PDF herunterzuladen. Ein großer Vorteil von PDF-Dateien ist natürlich, dass sie eine Angabe der klassischen Seitenzahlen ermöglichen. Daher sollte dies auch geschehen.

Beispiele

Rohringer, Stefan: „Zu Johannes Brahms’ Intermezzo h-Moll op. 119/1“, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Musiktheorie* 10 (2013), <<https://www.gmth.de/zeitschrift/artikel/707.aspx>> 21.10.2020.

PDF-Datei als Quelle:

Rohringer, Stefan: „Zu Johannes Brahms’ Intermezzo h-Moll op. 119/1“, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Musiktheorie* 10 (2013), S. 79–145, <<https://storage.gmth.de/zgmth/pdf/707>> heruntergeladen am 21.10.2020.

Texte, die **ausschließlich im Internet** zu finden sind, werden nur mit der URL und dem Datum des Zugriffs angegeben:

Beispiel

Nägele, Reiner: „Digitale historische Musikwissenschaft – Eine fragwürdige Disziplin“, <<https://kontrovers.musicconn.de/2016/01/14/digitale-historische-musikwissenschaft-eine-fragwuerdige-disziplin/>> 27.10.2020.

Inhalte von Homepages, die nicht von einer einzigen Person betrieben werden (bspw. die Homepage des Brahms-Instituts Lübeck), sollten wie eine unselbstständige Buchpublikation behandelt werden. An die Stelle des **Herausgebers** tritt nun der/die Betreiber/in der Homepage (oftmals am unteren Ende der Homepage hinter dem Copyright zu finden, auf jeden Fall – zumindest bei seriösen Seiten – wird der/die Betreiber/in im Impressum der Homepage genannt), die Ergänzung „Hrsg.“ kann dennoch verwendet werden.

Beispiel (Homepage als Quelle)

Wolfgang Sandberger, „Johannes Brahms (1833–1897)“, in: Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck (Hrsg.), <https://www.brahms-institut.de/index.php/de/allgemeines/johannes-brahms>, heruntergeladen am 21.10.2020.

Tipp: Es empfiehlt sich in jedem Fall die **automatische Erkennung von Hyperlinks im Textverarbeitungsprogramm abzuschalten**, da diese sonst dazu führt, dass die URL-Angaben vom Programm automatisch formatiert werden (meist in blauer Schriftfarbe mit Unterstreichung).